

Tätigkeitsbericht 2003 – 2005

Tätigkeitsbericht 2003 – 2005

Vorwort



Seit dem ersten Tätigkeitsbericht des Zukunftsfonds sind 2 Jahre vergangen. Es ist also wieder an der Zeit Bilanz zu ziehen.

Mit dem Ziel, zukunftsweisende, innovative Projekte aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Technologie, Qualifikation, Kunst und Kultur sowie Jugend zu fördern, wurde der Fonds im Jahr 2001 aus der Taufe gehoben.

In der abgelaufenen zweiten Ausschreibungsrunde wurden 157 Projekte eingereicht und einer Prüfung durch den Expertenbeirat unterzogen. Schließlich wurden, nach intensiven und konstruktiven Beratungen, 55 Projekte mit einem Fördervolumen von rund € 9,3 Millionen ausgewählt. Sie sind ein eindrucksvolles Zeugnis dafür, wie vielfältig die Steiermark ist und welches Zukunftspotenzial in unserer Heimat steckt.

Mein besonderer Dank gilt all jenen, die mit ihrem Einsatz den „Zukunftsfonds Steiermark“ zu einer beispiellosen steirischen Erfolgsgeschichte gemacht haben. Seien es die zahlreichen angesehenen Persönlichkeiten des Expertenbeirates, die Mitglieder des Kuratoriums, die Mitarbeiter der Geschäftsstelle oder schließlich nicht zuletzt, jene, die durch ihre Projekteinreichungen den Zukunftsfonds mit Leben erfüllen.

Sie alle leisten ihren Beitrag, dass unsere Steiermark als Lebens-, Wirtschafts-, Wissenschafts- und Forschungsstandort in der großen europäischen Familie, im Herzstück der Zukunftsregion Adria-Alpe-Pannonia, weiter gestärkt wird.

A handwritten signature in blue ink that reads "Waltraud Klasnic". The signature is written in a cursive, flowing style.

Waltraud Klasnic
Landeshauptmann

Leitlinien

Zukunftsfonds Steiermark

Am 28. Mai 2001 hat die Steiermärkische Landesregierung beschlossen, einen „Zukunftsfonds Steiermark“ einzurichten. Dieser hat sich zum Ziel gesetzt, innovative und zukunftsweisende Projekte zu fördern, um den Standort Steiermark zu stärken und auf die europäischen und globalen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte vorzubereiten.

Durch die Unterstützung der Bereiche Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Technologie, Qualifikation, Jugend sowie Kunst und Kultur sollen besondere Impulse für die künftige Entwicklung der Steiermark gesetzt werden. Am 3. Juli 2001 erfolgte die Beschlussfassung des Gesetzes über den Zukunftsfonds Steiermark durch den Steiermärkischen Landtag.

Für die fachliche Beratung bei der Erstellung der Förderungsrichtlinien und Förderungsprogramme sowie bei der Förderungsvergabe sind zwei Gremien vorgesehen, das Kuratorium und der Expertenbeirat. Das Kuratorium ist für die strategische Planung und die Koordinierung der Fondsaktivitäten zuständig und fungiert als Plattform für den Informationsaustausch zwischen den an der Realisierung des Fondszweckes interessierten Personen, Gruppen und Institutionen. Der Vorsitzende des Kuratoriums ist der Landeshauptmann der Steiermark. Zur Unterstützung der Arbeit des Kuratoriums, zur Begutachtung der Förderungsansuchen und zur Ausarbeitung von Förderungsempfehlungen wurde beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung ein Expertenbeirat eingerichtet.

Der Fonds wird im Wesentlichen durch Mittel aus Privatisierungserlösen dotiert. Er stellt damit ein Instrument der regionalen Wirtschaftspolitik dar, durch das besondere Impulse für die künftige Entwicklung der Steiermark gesetzt werden sollen. Die unterstützten Projekte und Initiativen sollten zur Umsetzung folgender Vision über die internationale Positionierung der Steiermark (Profil 2008) beitragen:

Die Steiermark als Hightech-Produktions-Zentrum

Insbesondere in zukunftssträchtigen Bereichen wird die industrielle Tradition weiterentwickelt. Durch die Integration von Forschung und Entwicklung in die wirtschaftliche Produktion einerseits und die Interaktion von Wirtschaft und Wissenschaft andererseits entwickelt sich die Steiermark als international anerkannter Hightech-Standort.

Die Steiermark als hochrangiger Forschungs- und Qualifizierungsstandort

Die Steiermark ist aufgrund ihrer anerkannten Kompetenz in den Bereichen Forschung, Entwicklung, Bildung und Ausbildung attraktiv für internationale Unternehmen, Lehrende, ForscherInnen und ArbeitnehmerInnen.

Die Steiermark als Bindeglied zwischen der EU und Südosteuropa

Die Steiermark übernimmt eine aktive Rolle im kulturellen und wirtschaftlichen Austausch zwischen den Staaten. Sie schafft dazu die entsprechende Infrastruktur, verfügt über die notwendigen Dienstleistungen und über Erfahrung im Aufbau von Netzwerken.

Die Steiermark als Lebensraum mit hoher Qualität

Die Steiermark ist nicht nur bekannt für ihre Wirtschafts- und Technologieorientierung, sondern auch für ihre kreative Kulturszene und eine Vielzahl touristischer Highlights. Besonders in sozialer und ökologischer Hinsicht steht dieses Land für Lebensqualität.

Strategische Grundsätze

Für den Zukunftsfonds gilt das Subsidiaritätsprinzip. Diesem Prinzip folgend sollen in Fällen, in denen es möglich ist, die bestehenden Förderungsinstrumente, insbesondere jene des Bundes, herangezogen werden.

Projekte oder Programme, die im Zukunftsfonds unterstützt werden, sollen folgenden Grundprinzipien entsprechen:

Konzeptive Arbeiten zur Sicherung der langfristigen und nachhaltigen Entwicklungsfähigkeit der Steiermark

Der Zukunftsfonds beauftragt und fördert insbesondere konzeptive Arbeiten, die zur Sicherung der langfristigen und nachhaltigen Entwicklungsfähigkeit der Steiermark beitragen. Darunter können beispielsweise Vorstudien für die technologie- und wirtschaftspolitischen Schwerpunktsetzungen, das Ausloten von Kooperationspotenzialen für den Raum Südost, Planungsgrundlagen und entsprechende Planungsarbeiten oder auch prospektive Analysen (beispielsweise Analysen des vorhandenen oder erforderlichen Qualifikationsbedarfs) fallen.

Projekte mit Pilotcharakter

In den jeweiligen Themenbereichen (Technologie, Wirtschaft, Wissenschaft, Qualifizierung, Jugend, Kultur) werden insbesondere Pilotprojekte gefördert, die einen besonderen Nutzen und eine besonders hohe Multiplikatorwirkung für die Steiermark erwarten lassen. Die Pilotprojekte sollten bei erfolgreichem Abschluss auch in ein Mainstream-Förderprogramm übernommen werden können oder im Sinne eines Demonstrationsprojekts als Anreger und Multiplikatoren dienen können.

Anschubfinanzierung für neue Infrastrukturen im Bereich Forschung, Bildung oder Ausbildung

Diese Förderungen können dann gewährt werden, wenn sie in-

ternationale Anziehungskraft entwickeln und Alleinstellungsmerkmale für die Steiermark darstellen können.

Unterstützung der Zukunftspotenziale von Unternehmen

Die Förderung von einzelbetrieblichen Maßnahmen erfolgt über die Verstärkung von Programmen zur Wirtschafts- und Technologieförderung, die besonderen Innovationscharakter aufweisen oder bisher eine subkritische Ausstattung hatten. Die Abwicklung kann in Zusammenarbeit mit bestehenden Förderungsinstitutionen erfolgen.

Programmorientierte Forschungsförderung

Die Förderung von Forschung erfolgt bevorzugt für übergreifende Projekte, die verschiedene Institutionen vernetzen. Dabei werden nicht nur technische und naturwissenschaftliche Bereiche, sondern auch andere Disziplinen wie beispielsweise humanwissenschaftliche Vorhaben gefördert.

Ergänzende Kofinanzierung

Projekte, die den grundsätzlichen Intentionen des Zukunftsfonds entsprechen, eine Teilfinanzierung von EU oder Bund mitbringen und einen besonderen Nutzen für die Steiermark aufweisen, können – unter Wahrung der Wettbewerbsregeln – entsprechend ausfinanziert werden.

Aktivitätsfelder und Schwerpunkte

Wirtschaft

Die Wirtschaftsstruktur der Steiermark weist insgesamt im europäischen Vergleich noch Schwächen auf – so ergibt sich ein natürlicher Rückstand in der F&E-Quote der Unternehmen in der Steiermark, der durch die Branchenstruktur erklärbar ist. Eine Erhöhung der privaten Forschungsaktivitäten erfordert einen weiteren strukturellen Wandel in Richtung High-tech-Produkte und Dienstleistungen. Eine weitere Festigung und Sicherung des Standortes erfordert somit Unterstützungsleistungen in unterschiedlichsten Bereichen der Wirtschaft. Das Spektrum an möglichen Maßnahmefeldern reicht hierbei von Clustern über Träger für technologische Zukunftspotenziale bis hin zu Projekten nachhaltigen Wirtschaftens.

Der Zukunftsfonds wird daher folgende Unterstützungsmaßnahmen anbieten:

Unterstützung der Zukunftspotenziale von Unternehmen durch Programme zur Wirtschafts- und Technologieförderung

Programme, die der Wirtschafts- und Technologieförderung entsprechen, sollen jeweils von steirischen Förderungseinrichtungen vorgelegt werden (mit Begründung über die jeweilige Zusatzlichkeit). Wesentlich ist dabei auch der Pilotcharakter der Programme; sie sollen somit nicht allein auf Awareness ausgerichtet sein, sondern durch ihre Implementierung einen innovativen Impuls bewirken können.

Überbetriebliche Förderung – Clusterorientierte Maßnahmen

Unterstützungswürdige Projektvorschläge sollen helfen, entweder bereits bestehende Cluster weiterzuentwickeln oder neue Initiativen in Sektoren mit besonders hohem Po-

tenzial entstehen zu lassen. Wesentlich ist dabei die aktive Beteiligung von mehreren Clusterbetrieben in einem Projekt sowie das klare Aufzeigen eines langfristigen Nutzens für alle Beteiligten. Weiters werden neue Initiativen oder der Aufbau von strategischen Netzwerken unterstützt (Arbeiten und Sondierungen in den Vorphasen einer Clusterentwicklung sowie die notwendigen Maßnahmen zum Aufbau und zur Führung eines Netzwerkes).

Initiativen zur Stärkung der Internationalisierung der Steiermark

Mit der Osterweiterung der EU ergeben sich für die Steiermark neue Chancen. Durch die Integration von Teilen Sloweniens, Nordkroatiens und Westungarns in einen zukünftigen Wirtschaftsraum Südost bietet sich nicht nur die Möglichkeit der Belebung von Kooperationspotenzialen, sondern auch die Chance, jene kritischen Massen zu bilden, die im europäischen Standortwettbewerb interessant sind. Für eine aktive Zukunftsgestaltung der Steiermark sind somit Maßnahmen und Projekte notwendig, die dazu beitragen, die Vision eines derartigen Wirtschaftsraumes zu realisieren. Internationalisierung bedeutet in diesem Kontext somit vor allem Interregionalisierung der steirischen Wirtschaft. Von großem Interesse sind hier vor allem Projekte, die sowohl die Rahmenbedingungen für eine Zusammenarbeit erleichtern als auch die vorhandenen Kernkompetenzen bzw. Leistungen der regionalen Betriebe auf diesem neuen Markt positionieren.

Initiativen, die nachhaltiges Wirtschaften anstreben

Strategien und Methoden nachhaltigen Wirtschaftens haben sich in den vergangenen Jahren zu einem Kernbereich steirischer Innovation entwickelt. Diese Kompetenzen sollten gezielt weiter entwickelt werden, zumal die langfristigen Chancen für derartige Kompetenzen im (erweiterten) gemeinsamen europäischen Markt weiter wachsen dürften.

Wissenschaft, Forschung, Technologie

Standortpolitik wird zunehmend zur Innovations- und Technologiepolitik. Die Steiermark vertritt hier eine vergleichsweise starke Position, bei der allerdings strukturelle Defizite im Innovationsverhalten sowie eine eher defensive Innovationsstrategie bestehen. Neue Rahmenbedingungen in diesem Bereich würden eine erweiterte Gestaltungsfreiheit ermöglichen (zB Vollrechtsfähigkeit der Universitäten). Um bestehende Defizite auszugleichen und die erweiterte Gestaltungsfreiheit zu nützen, unterstützt der Zukunftsfonds folgende Initiativen:

Initiativen zur Sicherung und Verbesserung des wissenschaftlichen Humankapitals

Unterschiedlichen Formen der Akquisition von hochqualifizierten Personen für die Arbeit in Forschung und Lehre und in der unternehmerischen F&E wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Förderungswürdig sind Initiativen und Pilotprojekte, die eine Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft unterstützen. Ein weiterer Schwerpunkt soll auf Initiativen und Projekten liegen, die die Umsetzung von wissenschaftlichen Ergebnissen in wirtschaftlich verwertbare Produkte oder Dienstleistungen zum Inhalt haben. Im Sinne der bereits vorher dargestellten Programmorientierung der Forschung sind hier auch Kompetenzzentren-Programme zu nennen. Durch den Zukunftsfonds Steiermark sollen insbesondere Kompetenzzentren gefördert werden, in denen eine programmorientierte Forschung unter Einbeziehung von Wirtschaftsunternehmen durchgeführt wird.

Initiativen zur Unterstützung der Internationalisierung

Gefördert werden Programme zur Unterstützung der Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung sowie Initiativen zur Positionierung der Steiermark als Forschungs- und Technologiestandort im Europäischen Forschungsraum.

Anschubfinanzierung für neue Forschungsbereiche und Institute

Derartige Vorhaben können gefördert werden, wenn eine ausreichende Einbettung in die regionale Wirtschaft gewährleistet ist und/oder internationale Anziehungskraft und Ausstrahlung erreicht werden können.

Weitere Forschungsprogramme

Hier werden insbesondere interdisziplinäre Forschungsprogramme gefördert, an denen sich sowohl Experten aus Technik und Naturwissenschaften als auch aus Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften beteiligen. Diese Forschungsprogramme sollen Optionen eröffnen und zu einem besseren Verstehen von Entwicklungen, von denen die Steiermark (potenziell) betroffen ist, beitragen und „Orientierungswissen“ vermitteln.

Qualifikation

Die regionale Innovationsfähigkeit ist besonders vom Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte abhängig. Um im internationalen Wettbewerb einen Spitzenplatz einnehmen zu können, ist es notwendig, sowohl im Bereich sozialer Integration neue Wege zu gehen als auch bewusst vorhandene Stärken weiter auszubauen und hoch qualifizierte Arbeitskräfte (und damit Betriebe) unter anderem durch attraktive Weiterbildungsangebote in ihrer Entwicklung zu unterstützen und an die Region zu binden.

Zielgruppenorientierte Programme

Von besonderer Bedeutung ist es, globale gesellschaftliche Veränderungen zu berücksichtigen, bei denen auch auf die Unterstützung und Heranbildung von Spitzen-Know-how geachtet wird – unabhängig von formalen Ausbildungskriterien, Nationalität und Geschlecht. Derartige Initiativen ergänzen die Strategie der Förderung Benachteiligter (ältere Arbeitneh-

merInnen, Frauen, Langzeitarbeitslose, Behinderte, Personen, die vom Verlust des Arbeitsplatzes bedroht sind) des Europäischen Sozialfonds und des Arbeitsmarktservice.

In diesen zielgruppenorientierten Bereichen konzentriert sich der Zukunftsfonds auf die Förderung innovativer Pilotansätze, die eine Basis schaffen, um in das Regelinstrumentarium der Förderung übernommen zu werden.

Projektbereiche

Es werden daher Projekte unterstützt,

- die die Internationalisierung der Aus- und Weiterbildung fördern;
- welche im Ausbildungsbereich ein internationales Alleinstellungsmerkmal der Steiermark ermöglichen;
- welche einen hohen Standard an TrainerInnen gewährleisten;
- welche eine stärkere Abstimmung der Aus- und Weiterbildung mit der beruflichen Praxis fördern;
- die die Antizipation von technologischen Entwicklungen und Arbeitsmarkttrends verbessern;
- die Chancengleichheit fördern und dabei einen innovativen Charakter in ihrer Wirkung aufweisen, benachteiligten Personengruppen eine Beteiligung an der Informationsgesellschaft ermöglichen und ihre Rolle in den Zukunftsbranchen des Landes sichern;
- die Rahmenbedingungen verbessern, um Männern und Frauen gleiche Chancen zur Teilnahme am Erwerbsleben zu bieten.

Jugend

Die Jugendlichen der Steiermark werden in den kommenden Jahren die Zukunftsregion gestalten und ihre Entwicklung mitbestimmen. Es gilt daher, selbstständiges und im regionalen Selbstbewusstsein verwurzelt handelndes, unternehmerisches

Denken, intellektuelle Agilität und soziale Kompetenz der Jugendlichen zu fördern. Projekte des Zukunftsfonds Steiermark unterstützen daher die selbstständige Beteiligung Jugendlicher an den maßgeblichen Lebensbereichen Wirtschaft, Kultur und Sozialwesen.

Interdisziplinarität und Interkulturalität können sowohl durch die Einbeziehung des gesamten Lebensraums Südost, aber auch in Hinblick auf die notwendige internationale Vernetzung gefördert werden. Beispiele dafür sind die Internationalisierung von Schulen, Pilotprojekte zur Vermeidung sozialer Exklusion (Behinderter, AusländerInnen etc.), Projekte, die qualifizierende Zusatzangebote bieten oder Projekte zur „Zukunftsentwicklung“ – Jugendliche beteiligen sich an Unternehmen, gestalten selbstständig Freizeitangebote zur Förderung ihrer Talente (z.B. Softwareentwicklung, Organisation von Ausstellungen, Sozialprojekten etc.)

Kultur

Für qualifizierte Arbeitsplätze und international erfolgreiche Unternehmen ist auch ein regional differenziertes Kulturangebot ein wesentlicher Standortfaktor. Der Zukunftsfonds Steiermark fördert daher innovative Maßnahmen, die sowohl stärkere Vernetzung regionaler Kulturschaffender mit UnternehmerInnen als auch Systeme für deren finanzielle Beteiligung schaffen. Weiters wird die Beteiligung junger KünstlerInnen an internationalen Festivals, Ausstellungen und Kunstmessen sowie generell die Integration steirischer KünstlerInnen in die internationale Kunst- und Kulturszene unterstützt. Gemessen werden die Projekte an ihrem Vernetzungscharakter (Kunst und neue Technologien; Kunst an Schnittstelle von Kulturkreisen – Mittler zwischen Nachbarregionen), an ihrer Qualität und Innovation und an der internationalen Aufmerksamkeit, die sie hervorrufen.

Erfahrungen aus dem Förderungsprozess

Ein Landes-Zukunftsfonds ist sinnvoll, weil sich viele europäische Regionen im Standortwettbewerb befinden und jene Förderungsaktivitäten, die im Rahmen regionaler Potenziale und Ressourcen möglich sind, gebündelt werden sollen, um ihre Wirkung bestmöglich zu entfalten. Kein Land ist eine Insel, schon gar nicht in einer globalisierten und europäisierten Welt. Da helfen weder Pragmatisierungssapathie noch Dynamisierungseuphorie, wenn eine zukunftsgerichtete Orientierung nicht institutionell unterfüttert – und finanziell gestärkt – wird.

Im ersten Jahr des Bestehens des Fonds wurde keine nähere Spezifizierung oder Einschränkung der förderbaren oder bevorzugten Themenbereiche oder Projektarten vorgenommen. Das Kuratorium und der Expertenbeirat waren zur Überzeugung gelangt, es sei sinnvoll, in einer ersten Runde zu sichten, was sich in allen Teilen des Landes und in allen Bereichen des Wissens tue. Es zeigte sich schon bei dieser Runde, was späterhin zur Regel werden sollte. Die Summe der beantragten Förderungen überstieg die vorhandenen Ressourcen um ein Vielfaches. Grundsätzlich können nicht einmal zehn Prozent der Anträge dotiert werden, zahlreiche durchaus achtbare Projekte können nicht in die Förderung einbezogen werden.

Für den Zeitraum Ende 2003 bis Mitte 2005 wurden – nicht zuletzt auf Grund der Erfahrungen aus den letzten Jahren und einer entsprechenden Entwicklung der steirischen Wissenschafts- und Technologielandschaft – bestimmte Schwerpunktbereiche ins Auge gefasst. Dazu zählten (1) der Bereich der Gesundheit (einschließlich klinischer Forschung, Public Health, Pflegewissenschaften und so weiter); (2) Umwelt, erneuerbare Energie und Biomasse (in Anbetracht eines sich verschärfenden Ressourcenproblems), (3) Werkstoffe und Nanotechnologie (Nanotechnologie gilt nicht nur als Zukunftsschwerpunkt und als Querschnittsmaterie, die Steiermark weist auf diesem Gebiet auch einige Leistungen auf); (4) besondere Projekte der Universitäten (so etwa die Unterstüt-

zung von Stiftungslehrstühlen an der Technischen Universität oder die Förderung von internationalen Studienprogrammen an der Karl-Franzens-Universität); und (5) Sonderprojekte.

Auswahlkriterien

Nach einem Vorauswahlverfahren durch die Geschäftsstelle und dem Vorsitzenden des Expertenbeirates, in dem die offensichtlich nicht in Betracht kommenden Anträge, einschließlich der ganz unzulänglich formulierten Projekte oder der konventionellen Förderungsanliegen, ausgeschieden werden, wird die weitere Auswahl nach einem Kriterienkatalog vorgenommen.

Die weiteren Beurteilungskriterien im Beirat sind:

Vereinbarkeit mit den gesetzlichen Vorgaben

Es sollen die im Gesetz vorgesehenen Themenbereiche berücksichtigt werden.

Vereinbarkeit mit den forschungs- und technologiepolitischen Schwerpunktthemen

Einbettung in die langfristige Strategie des Landes Steiermark in Bezug auf Forschung und Entwicklung: Im Hinblick auf die beschränkten Ressourcen ist es nicht sinnvoll, gänzlich andere Prioritäten zu setzen als jene, die durch verschiedene Ressorts der Landesregierung auf anderen Wegen verfolgt werden. Zu beachten sind die Themenbereiche der Kompetenzzentren, die bereits bestehen, im Aufbau befindlich sind oder angestrebt werden.

Kompatibilität eines konkreten Projekts mit anderen Projekten

Projekte sollen nicht solitär stehen, sondern sich in eine Forschungslandschaft fügen, in welcher in jenen Fällen, in denen dies erforderlich ist, auch eine gewisse „Masse“ zustande kommt, die auf internationaler Ebene konkurrenzfähig ist. Vermieden werden sollen Parallelaktionen von Projektwerbern,

die voneinander nichts wissen. Themenzugehörige Projekte sollen also eine gewisse Vernetzung miteinander, aber auch mit anderen interessierten Institutionen aufweisen.

Partielle Unterstützung der Stärkefelder der Steiermark

In einzelnen Fällen ist es auch möglich, eine Fortführung reputierlicher Projekte zu gewährleisten, die anderweitig nicht finanzierbar sind, oder eine Anstossfinanzierung für neue Vorhaben zu gewähren, die in das Gesamtszenarium passen. In keinem Fall soll es jedoch zu einer Dauerfinanzierung von längerfristigen Projekten oder Einrichtungen kommen.

Berücksichtigung der relevanten Institutionen und Organisationen

Die Steiermark verfügt über fünf Universitäten; dazu kommen Fachhochschulen und außeruniversitäre Einrichtungen sowie einige hochqualifizierte Unternehmen, deren Gegenstand eigentlich die Innovation ist. Es gibt keine Anreize oder Proportionalitäten, es würde aber einen außergewöhnlichen Erklärungsbedarf erfordern, sollten sich nicht in allen diesen Einrichtungen hervorragende Projekte finden.

Hebelwirkung

Es besteht Interesse daran, eine größtmögliche „Hebelwirkung“ von Projekten zu erzielen. Insbesondere ist es günstig, wenn angewandte Forschungsprojekte in jenen Fällen, in denen dies sinnvoll erscheint, unter Beteiligung von Wirtschaftsunternehmen durchgeführt werden und eine Umsetzung auf dem Markt erwarten lassen. Bei Unternehmensförderungen sollen Mitnahmeeffekte vermieden werden.

Managementkompetenz für „Querschnittsmaterien“

Da die Forschungslandschaft darunter leidet, dass gerade die organisatorische Kompetenz für kooperative Projekte oft unzureichend ist, und die Anforderungen an ein effizientes Management von Projekten größeren Ausmaßes deutlich gestiegen sind, können wesentliche Anstöße für Projekt-Verbünde

daraus gewonnen werden, dass Mittel für das Management von Gemeinschaftsprojekten bereitgestellt werden.

Infrastruktur für Schlüsselvorhaben

In Einzelfällen kann es auch möglich sein, Infrastrukturvorhaben zu fördern, insbesondere wenn diese eine materielle Grundlage für mehrere Projekte oder Forschungsströmungen darstellen oder wenn diese die Attraktivität des Forschungs- und Wirtschaftsstandortes Steiermark in anderer Weise heben.

Humanwissenschaftliche und soziale Projekte

Forschungsförderung ist weitgehend eine „technologielastige“ Angelegenheit, auch bewirkt durch den größeren Mittelbedarf in natur- und ingenieurwissenschaftliche Fächern; aber ein kleiner Teil der vorhandenen Ressourcen soll deshalb ganz bewusst für einen Bereich reserviert werden, der die Kenntnis unserer geistigen Welt erweitert und der Obsorge für eine lebenswerte soziale Umwelt dient.

Innovativität und Originalität

Es versteht sich von selbst, dass Qualitätskriterien (wobei hierbei nicht rein „wissenschaftsinterne“ Kriterien zu berücksichtigen sind, sondern qualitativ-innovative Aspekte in einem breiten Verständnis) bei den Projekten eine Rolle zu spielen haben, das heißt beispielsweise die Erwartbarkeit von Innovationen, die Seriosität und Bewältigbarkeit des Vorhabens sowie die Plausibilität von Methoden und Abläufen. Dieses Kriterium ist natürlich eine zwingende Bedingung, und es geht mit besonderem Gewicht in die Evaluierung ein.

Darüber hinaus sind die Förderungen nach den europäischen Richtlinien abzuwickeln. Dies betrifft auch die Förderungs-grenzen für Unternehmen.

Puzzle-Arbeit

Die Auswahl wird im Vorfeld der Besprechungen des Expertenbeirates und im Zuge der Beratungen durch die folgenden prozessualen Schritte vorgenommen.

- Die Richtlinien sonstiger Förderungsgeber werden in Gesprächen mit den einschlägigen Institutionen, insbesondere der Steirischen Wirtschaftsförderung, abgeklärt: Es soll vermieden werden, die Förderungslandschaft dadurch zu verwirren, dass ganz unterschiedliche Vorgangsweisen gewählt wurden. Gerade der Wirtschaftsbereich ist diesbezüglich ein sensibler Sektor.
- Zuständige Förderungsinstitutionen werden nach ihren Einschätzungen in Bezug auf fachzuständige Projekte befragt, also etwa die jeweils einschlägigen Abteilungen oder ausgliederten Einrichtungen der Landesregierung.
- Forschungseinrichtungen, die mehrere Projekte eingereicht haben, werden nach ihren Selbsteinschätzungen in Bezug auf die Dringlichkeit, Erfolgswahrscheinlichkeit und Innovativität von Projekten befragt und um ein Ranking gebeten.
- Von Fachleuten werden kursorische Begutachtungen der einschlägigen Projekte vorgenommen. Eine plausible Verteilung nach Themen – unter Berücksichtigung ihrer institutionellen Zuordnung – wird vorgenommen.
- Nach dem Durchlaufen dieser Vorgänge wird unter Wahrung der vorher genannten Auswahlkriterien vom Expertenbeirat unter Mithilfe der Geschäftsstelle jene „Puzzle-Arbeit“ vorgenommen, die zu sinnvollen Projekt-Bündeln im Rahmen der Schwerpunktbereiche führen soll.

Ausschreibung 2005

Auch im Jahr 2005 bestand die Möglichkeit, Projekte im Rahmen des Zukunftsfonds Steiermark einzureichen. Die Frist zur Einreichung von Anträgen für die diesjährige Beurteilungsrunde des Expertenbeirates endete am 28. Februar 2005. Dieser Aufforderung zur Einreichung von innovativen und zukunfts-trächtigen Forschungsprojekten folgten 55 Projektwerber aus den unterschiedlichsten Themenbereichen.

Für das Jahr 2005 wurde im Landesvorschlag ein Betrag von € 2.100.000,00 für den Zukunftsfonds Steiermark vorgesehen. In den kommenden Monaten wird der Expertenbeirat die eingereichten Forschungsprojekte nach ihrer Einbettung in die Schwerpunktbereiche, nach den Gesichtspunkten ihrer Qualität, Durchführbarkeit und Vernetzung und in Bezug auf ihre Nachhaltigkeit für das Land Steiermark beurteilen.

Schwerpunktbereiche 2004/2005

Der Expertenbeirat des Zukunftsfonds Steiermark wählte innerhalb der Themenfelder Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Technologie und Qualifizierung die eingereichten Forschungsprojekte nach folgenden Schwerpunkten aus:

- Gesundheit - Klinische Forschung, Gesundheitsbezogene Forschung bzw. Public Health, Pflegewissenschaften und Sozialforschung
- Erneuerbare Energiequellen - Schwerpunktbereich Biomasse
- Werkstoffe und Nanotechnologie – besonders im Hinblick auf die Nanoinitiative Österreich
- Mobilität - insbesondere Incoming von erstklassigen WissenschaftlerInnen in Ergänzung bereits bestehender EU-Förderprogramme

Einige ausgewählte Projekte seien nachfolgend exemplarisch vorgestellt. Die Reihung bzw. Auswahl der Projekte stellt keinesfalls eine Wertung dar.



Die weiteren Projekte

- Steirische Substitutionsdatenbank
- Graz West, Baustufe II, Wissensstadt - Bio-, Medizin- und Humantechnologie
- Potenzial- und Finanzierungsanalyse des Zentrums für Medizinische Forschung II
Kurztitel: Machbarkeitsanalyse ZMF II unter besonderer Berücksichtigung der Campuserweiterung
- Ursachen und Folgen kindlicher Insassenunfälle (Studie)
- Sportwissenschaftliche Untersuchungsstelle Südsteiermark
- Human Nutrition and Metabolism Research and Training Center Graz, HNMRC graz.
- Medical Competence Network SouthEast
- Pilotphase des Modellprojekts "Integriertes Gesundheitsmanagement für ältere Menschen in zwei Regionen in der Steiermark - Integrationsprojekte"

Errichtung eines Lehrstuhls für Pflegewissenschaften an der Medizinischen Universität Graz

Medizinische Universität Graz
KF Universität Graz

Aufgrund der veränderten Alterspyramide und den rasanten Fortschritten in der Medizin befinden sich Gesundheits- und Krankenpflegesystem im gesamten europäischen Raum in einer Phase der Reformierung.

Die Pflege hat neben ärztlichen und therapeutischen Methoden einen entscheidenden Einfluss auf die Gesundheitsentwicklung, verfügt derzeit aber noch über zu wenig wissenschaftlich abgestützte Kenntnisse bezüglich Effektivität und Effizienz pflegerischen Handelns.

Die große Nachfrage nach umfassend und fächerübergreifend wissenschaftlich ausgebildeten Pflegepersonen macht neue Ausbildungsmöglichkeiten auf internationalem Niveau in Österreich notwendig.

Das neu konzipierte Studium der Pflegewissenschaften stellt sich diesen Herausforderungen und integriert im Sinne eines multidisziplinären Ansatzes Kenntnisse und Einsichten aus den Bereichen der Medizin, Humanwissenschaften, Sozialwissenschaften, Erziehungs- und Bildungswissenschaften sowie der Psychologie und Betriebswirtschaft.

Auf dem breit angelegten pflege- und gesundheitswissenschaftlichen Bakkalaureatstudium, das dazu befähigt, Pflege wissenschaftlich fundiert, eigenverantwortlich und in selbstständiger Praxis auszuüben, setzt das forschungsorientierte Magisterstudium der Pflegewissenschaften auf. Drei optional angebotene Schwerpunkte ermöglichen Spezialisierungen in den Bereichen „Lehramt Pflegewissenschaft“, „Pflegeforschung“ und „Leadership und Kooperationen“.

Bachelor bzw. Master of Nurse Sciences sind präzise an die neuen Bedürfnisse und Herausforderungen der Berufswelt im Gesundheitswesen ausgerichtet und optimal vorbereitet für den Einsatz in einem Bereich, in dem Wissenschaft und Praxis besonders stark aufeinander bezogen sind.

Forschung und Management im NATURA 2000-Gebiet „Teile des Steirischen Jogllandes“

Institut für Naturschutz und Landschaftsökologie, Steiermark

Das gegenständliche Vorhaben ist in den Bereichen Wissenschaft, (Naturschutz-)Forschung und (Land-)Wirtschaft angesiedelt und beschäftigt sich neben der Förderung einer nachhaltigen, den Lebensraum schonenden Landnutzung – unter den Gesichtspunkten der EU-Naturschutzrichtlinien – auch mit der Erarbeitung von Programmkonzepten. Dieses Projekt gilt als Pilotprojekt für ähnlich gelagerte Fragestellungen in den 40 anderen Europaschutzgebieten der Steiermark.

Pilotprojekt ist das Europaschutzgebiet „Teile des Steirischen Jogllandes“, in dem mindestens 12 streng zu schützende Vogelarten beheimatet sind. Herausragend sind die Vorkommen von Schwarzstorch, Rauhfußhühnern und mehreren Spechtarten, wie dem Schwarzspecht. Das Kerngebiet der Untersuchungen erstreckt sich vom Hochwechsel bis Rohrbach.

Alle Arten werden detailliert wissenschaftlich erhoben und nach Kriterien des Leistungskatalogs der zuständigen Behörde (FA 13C-Naturschutz) bearbeitet. Hinsichtlich der zu formulierenden Schutzziele werden Managementkonzepte für jede einzelne Art erarbeitet und Maßnahmen zu deren langfristigen Schutz initiiert. Dies erfolgt gemeinsam mit der örtlichen Bevölkerung und modellhaft am Beispiel einzelner Landwirtschaftsbetriebe.

Darüber hinaus wird eine Biotopkartierung in ausgewählten, noch nicht bearbeiteten Teilgebieten des Bezirks Hartberg durchgeführt. Ziel ist das Erheben von ökologisch wertvollen Lebensräumen.



Die weiteren Projekte

- Forschungszentrum Stiefingtal
- Innovative Pflanzenschutz-Dienstleistungen im Weinbau
SER-VINO
- Zukunftssichere Steiermark



Die weiteren Projekte

- Energie Ernte
- Strom und Wärme aus Biomasse: Perspektiven und Anforderungen der Mikro-Kraft-Wärme-Koppelung aus Nutzersicht
- Biogas-Monitoring-Anlagen und Bewertung

Feinstaubemissionen aus Biomasse-Kleinfeuerungsanlagen

Technische Universität Graz
Institut für Ressourcenschonende und Nachhaltige Systeme

Stetige Forschung und Entwicklung haben dazu geführt, dass Biomassekleinfeuerungsanlagen einen hohen technischen Standard bezüglich Minderung gasförmiger Emissionen und Automatisierungsgrad erreichen konnten.

Der in der Öffentlichkeit derzeit geführten Diskussion hinsichtlich der Problematik „Feinstaubemissionen“ fehlt zur objektiven Bewertung von Biomassefeuerungsanlagen, Hackschnitzel- und Pelletsheizungen das wissenschaftlich fundierte und interpretierte Datenmaterial.

Vor diesem Hintergrund zielt das gegenständliche Projekt darauf ab, neues Datenmaterial bezüglich der maßgeblichen Charakteristika von Feinstaubemissionen aus Biomassekleinfeuerungsanlagen zu erarbeiten und zu evaluieren.

Die im Rahmen von Testläufen an Feuerungsanlagen erzielten Ergebnisse sowie die mit Hilfe von Modellrechnungen identifizierten brennstoff- und feuerungsbezogenen Parameter ermöglichen einerseits den fundierten Vergleich unterschiedlicher Feuerungsanlagen, andererseits die Formulierung von Empfehlungen zur Emissionsreduktion. Das große Interesse seitens heimischer Unternehmen und Verbände an einer Zusammenarbeit im Rahmen dieses F&E-Projekts untermauert die praktische Relevanz der angestrebten Ergebnisse für die Zukunft.

Gemeinsam mit Branchenvertretern wird am Institut für Ressourcenschonende und Nachhaltige Systeme an der Lösung dieser aschebedingten Problemstellungen gearbeitet.

HyCentA – Hydrogen Center Austria Wasserstoffknoten Steiermark

ARGE HyCentA

Begrenzte Verfügbarkeit fossiler Brennstoffe und umweltbelastende Emissionssteigerungen machen die Nutzung von Wasserstoff zum Ziel vieler Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in Österreich. Wasserstoff zeichnet sich nicht nur durch umweltfreundliche Herstellung, sondern auch durch schadstoffarme bzw. sogar schadstofffreie Verbrennung aus. Unter dem Namen HyCentA wird auf dem Gelände der Technischen Universität Graz im Sommer 2005 das erste österreichische Forschungszentrum für Wasserstoff mit Prüfständen und einer Wasserstoffabgabestelle eröffnet.

HyCentA wird als Informationsplattform für wasserstoffbezogene Forschungsaktivitäten und Ergebnisse bündeln, die die Spitzenstellung Österreichs auf dem Gebiet der Wasserstofftechnologie sicherstellen und internationale Forschungsaktivitäten ausbauen.

Bis zur breiten Nutzung als Energieträger sind allerdings noch eine Reihe technischer Herausforderungen bezüglich Erzeugung, Verteilung und Speicherung von Wasserstoff zu lösen.

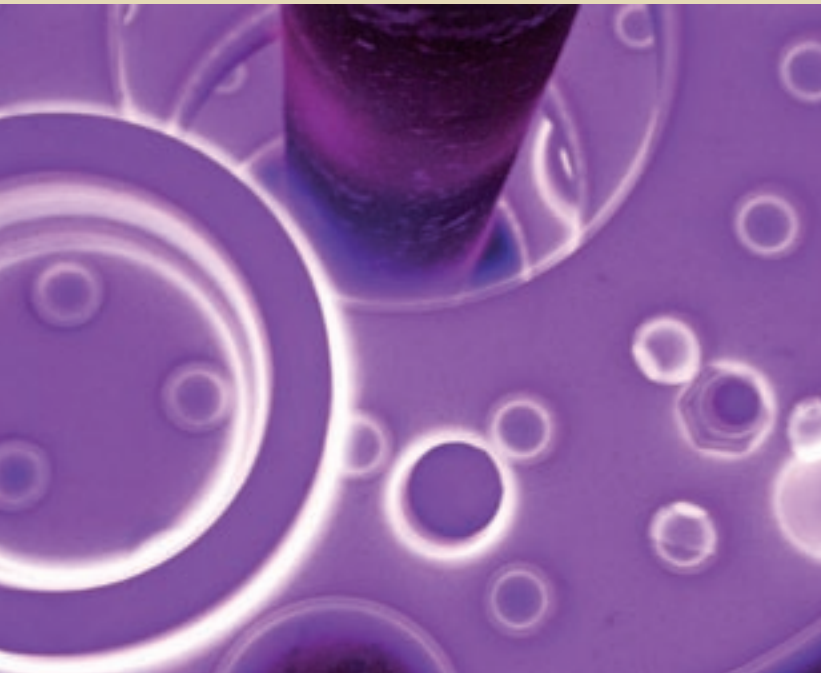
Die Infrastruktur des Zentrums ermöglicht das große wissenschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Zukunftspotenzial der Wasserstofftechnologie frühzeitig auszuschöpfen: Durch F&E in Themenfeldern wie der thermodynamischen Modellierung eines Tanksystems für Wasserstoff, der Erprobung von Treibstoffleitungen oder der Untersuchung der Lebensdauer von Bauteilen unter Wasserstoffumgebung.

Die Technische Universität Graz, JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, ARC Seibersdorf Research GmbH, MAGNA STEYR Fahrzeugtechnik AG & CO KG, OMV AG, AVL List GmbH, Steirische Gas-Wärme GmbH und die Forschungsgesellschaft für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik mbH stellen sich gemeinsam diesen Herausforderungen.



Die weiteren Projekte

- Biomasse-KWK-Technologie mit gestufter Vergasung - Weiterentwicklung zum Feldeinsatz
- Verwertung von Gärrückständen aus Biogasanlagen



Die weiteren Projekte

- Innovative, leistungsfähige Umform- und Produktionstechnik für die Steiermark
- nano SURFACE ENGINEERING Center
- Technologie- und Produktführerschaft Hochleistungskeramik
- Erhabene Folienaufbringung auf Papier im Offsetverfahren
- TOP (Testverfahren und Optimierung für Partikkatalysatoren)

NANONET-Styria Netzwerkaktivitäten 2004 - 2006

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH
Montanuniversität Leoben

Seit der Gründung im Jahr 2001 verfolgt das Netzwerk NANONET Styria als Kooperations- und Kommunikationsplattform mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und dem Land Steiermark das Ziel, Kompetenzen und Konzepte der Nanowissenschaften und Nanotechnologien in der Steiermark zu koordinieren und zu bündeln.

NANONET bearbeitet sechs Bereiche: Nanocoating, Nanopulver, Organische Opto-Elektronik und Sensorik, Bionanotechnologie, Nanoanalytik und Nanocomposites.

Neben der Entwicklung und Bearbeitung von Einzelprojekten steht der Projektzeitraum im Zeichen der Bildung zweier Forschungszentren: dem Zentrum für nanostrukturierte, multifunktionale Schichten und Schichttechnologien (nanoSurface Engineering Center Leoben) und dem Zentrum für organisch-anorganische Elektronik und Opto-Elektronik (NanoTechCenter Weiz).

Im Bereich des thematischen Schwerpunktes Bionanotechnologie wird der weitere Ausbau des Netzwerks BioNanoNet forciert.

Im Rahmen von „Nanoanalytik-Steiermark“ liegt das Hauptaugenmerk auf der Stärkung, Koordination und Weiterentwicklung von Analysemethoden inklusive des Aufbaus eines Methodenverbundes sowie die Einrichtung einer definierten Kontaktstelle für Anfragen aus der Industrie.

Ein neuer thematischer Schwerpunkt ist der Bereich Nanocomposites, der als Plattform zur Entwicklung und Charakterisierung neuartiger Materialien ausgebaut werden soll.

Zum Aufbau strategischer Partnerschaften und der Anbahnung internationaler Projekte im Raum der EU-Zukunftsregion, werden Aktivitäten gesetzt.

Allen Aktivitäten ist gemeinsam, dass nicht die Förderung des wissenschaftlichen Fortschritts, sondern die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft im Mittelpunkt steht. Die Aussage eines steirischen Unternehmens „Wenn die Steiermark in der Nanotechnologie etwas Positives erreichen will, müssen sicherlich alle Kräfte gebündelt werden!“ ist mehr als zutreffend.

Medien-Rollstuhl – Verbesserte Lebensqualität für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, neue Freiheiten durch unterstützende Technologien

FH JOANNEUM Gesellschaft mbH
Studiengang Informationsmanagement

Die Erweiterung eines handelsüblichen Rollstuhls um einen vollwertigen PC, Hardwareschnittstellen und Softwarekomponenten zur Überwindung einer Vielzahl von Alltagsbarrieren motorisch eingeschränkter Menschen ist Ziel des Projekts Medien-Rollstuhl.

Das Team am Studiengang Informationsmanagement arbeitet in enger Kooperation mit den Firmen Sunrise Medical, Ortho Aktiv, Vertretern von Behinderteninstitutionen, der AUVA und Schülern der Bulme Graz. Zur Gewährleistung optimaler Produktentwicklung sind frühzeitige Testphasen unter echten Bedingungen wichtiger Bestandteil des Projekts. Eine Schlüsselrolle kommt dabei Alexander Weniger zu, dessen Rollstuhl mit einer Medienkonsole ausgestattet wird und dessen Feedback wesentlich zur Erfüllung der Ansprüche benutzerzentrierten Designs beitragen wird.

Das am Rollstuhl montierte Steuerungsinterface, bestehend aus Steuerknüppel und Tastenfeld, ermöglicht die Nutzung elektronischer Haushaltsgeräte. Unterschiedliche Module erlauben eine einfache Bedienung von Telefon, Fernseher, Videorecorder, Türen und unterschiedlichen Lichtquellen. Zusätzliche Ortungsfunktionen und integrierter Notrufmechanismus erhöhen darüber hinaus Sicherheit und Selbständigkeit des Anwenders. Mittels eines speziellen Audio-User-Interfaces kommuniziert der am Rollstuhl angebrachte mobile Computer auch auditiv mit seinem Benutzer. Elektronische Haushaltsgeräte werden via Funk oder Infrarot angesteuert.

Wesentlicher Vorteil des Medien-Rollstuhls ist die Konzentration auf eine gemeinsame, einfach zu benutzende Schnittstelle, die im wahrsten Sinn des Wortes neue Türen öffnet.



Die weiteren Projekte

- Neue Verfahren der Hochleistungs-Probenvorbereitung
- KTC - Knowledge and Technology Centre for Rail and Rail Research in Austria
- Pilotanlage für Systementwicklung
- Solarthermische Kunststoffkollektoren mit integriertem Überhitzungsschutz
- RFID Systemintegrationsplattform YOU-R OPEN



Die weiteren Projekte

- Maria Jahoda
- Optimierung von Personalressourcen im sozialen Dienstleistungsbereich - OPES
- Erweiterte Bildungsberatung durch jugendgerechte Kommunikation
- Akwaba – Projekt zur Beratung Arbeitssuchender AfrikanerInnen
- Museumsakademie Joanneum (Studie)

Museumsakademie Joanneum – Kompetenzzentrum für Museologie und Kunst

Landesmuseum Joanneum

Als ein Ort des experimentellen und grenzüberschreitenden Zugangs zu den Feldern „Museum“, „Ausstellung“ und „Kunst“ dient die am steirischen Landesmuseum Joanneum eingerichtete Museumsakademie Joanneum. Um das Ziel der Professionalisierung der Museumsarbeit zu realisieren, wird die Museumsakademie auch in Zukunft als Plattform für museologische Diskurse zur Verfügung stehen, Forschungs- und Beratungsarbeit leisten sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten schaffen.

Im Gegensatz zum angelsächsischen Raum oder Staaten wie den Niederlanden und Frankreich verfügt der deutschsprachige Raum über keine nennenswerte Tradition in der museumspezifischen Aus- und Weiterbildung. Um dieser Nachfrage gerecht zu werden, wird die Museumsakademie als stark international ausgerichtetes Projekt ein Angebot weit über den österreichischen Bildungsmarkt hinausgehend darstellen.

Von 2005 bis 2007 stellt die Akademie Produktionsort und zugleich Schauplatz einer Vielzahl von zeitlich befristeten und einmaligen Projekten und Aktivitäten dar: Durchgeführt werden Veranstaltungen und Projekte wie die Joanneum Academy mit international besetzten Workshops, Seminaren und Exkursionen, die bereits bewährte Sommerakademie Museologie, die internationale Tagung „Universalmuseum“ sowie Workshops zur forschungsbezogenen Aus- und Weiterbildung.

Angelegt als interinstitutionelle Kooperation unterschiedlicher Forschungs- und Bildungseinrichtungen wie der Karl-Franzens-Universität, der FH JOANNEUM oder der Technischen Universität Graz verfolgt die Akademie das Anliegen inter- und transdisziplinärer Arbeitsweise. Besonderer Wert wird auf forschungsbezogene Ausbildung gelegt. Museologisches Reflexionswissen und Sachwissen werden in ihrer Wechselwirkung vermittelt, Gastprofessuren dienen der Integration von Expertenwissen, Projekte in der Praxis und deren Dokumentation und Publikation gewährleisten Kontinuität und Nachhaltigkeit.

Steirische Plattform für Freiwilligenarbeit

Caritas der Diözese Graz-Seckau
Volkshilfe Steiermark gemeinnützige Betriebs GmbH
ÖSB Consultung GmbH

Die gesellschaftliche Bedeutung von ehrenamtlicher Arbeit steigt in dem Maße, in dem der Sozialstaat seine Leistungen reduzieren muss. Soziale und kreative Aktivitäten von Freiwilligen werden eine immer wertvollere Ergänzung staatlicher Versorgung.

Das vorliegende Projekt will mit der Gründung einer Plattform die Freiwilligenarbeit durch ein kompaktes Angebot der relevanten Wohlfahrtsverbände stärken und durch Qualifizierungsmaßnahmen mit Zertifizierung professionalisieren.

In Zukunft wird die professionelle Qualifizierung für freiwillig Tätige vermehrt erforderlich sein. Um dieser Nachfrage zu begegnen, werden kurze Einschulungen durch individuelle, konkret auf den jeweiligen Bereich der Freiwilligenarbeit abgestimmte Fortbildungsangebote ergänzt, ersetzt und erweitert. Die an diese Qualifizierungsmaßnahmen geknüpften Zertifikate sollen nicht nur zur Ausübung der Tätigkeit berechtigen, sondern auch den der Freiwilligenarbeit zustehenden Anerkennungswert verdeutlichen.

Um bestehende Angebote zu nutzen, miteinander zu verknüpfen und bei Bedarf neue Qualifizierungsmöglichkeiten zu schaffen, werden alle wesentlichen Trägerorganisationen der steirischen Freiwilligenarbeit in die Konzeption der künftigen Plattform eingebunden.

Volkshilfe Steiermark gemeinnützige Betriebs GmbH, Caritas der Diözese Graz Seckau und die ÖSB Consulting GmbH als Hauptakteure versuchen gemeinsam die gesellschaftliche Anerkennung von Freiwilligenarbeit zu erhöhen und professionelle Qualifizierungsmöglichkeiten optimal zu koordinieren, um Synergien zu nutzen und zur ehrenamtlichen Arbeit zu motivieren.



Die weiteren Projekte

- SOZIALPROFIT ein empirisches Forschungsprojekt zur Entwicklung des Programmkonzeptes SOZIALPROFIT
- Ethik in der Wissenschaft – Jährliche Veranstaltungsreihe zur Fortführung der „Mariazeller Gespräche“
- UNTERNEHMENSTHEATER „comp_act“
- Jüdische Kultur und Geschichte im 19. Jahrhundert

Frank-Stronach-Institute – Lehr- und Forschungsinstitute, integriert in die TU Graz

Magna Education and Research GmbH & Co KG



Die weiteren Projekte

- Joint Degree
- BEST₂ - BEtter Education for STudents of 2nd Generation Immigrants (Integration in das Hochschulwesen von Immigrantenkindern der 2. Generation)
- Demokratieoffensive 2005 - S₁ "I kann eh nix tuan, dei mochn sowieso wos wulln!"
- Business Excellence 4 Start-ups
- Forschungsprojekt-Führungspotenzial
- INNOVATION-SCAN
- Engineer Your Future 2 - Frauen bauen

Mittel- und langfristige Abdeckung des Bedarfs an universitär ausgebildeten Fachkräften im Bereich Fahrzeugtechnik und Maschinenbau ist erklärtes Ziel der Frank-Stronach-Institute, die an der Technischen Universität Graz eingegliedert werden. Dem bereits 2003 permanent eingerichteten Lehrstuhl für Fahrzeugtechnik werden zwei weitere für die Bereiche Fahrzeugsicherheit und Werkzeugtechnik folgen. Unter Nutzung zahlreicher Synergien zwischen den einzelnen Kompetenzzentren, Lehrstühlen der TU Graz und der Montanuniversität Leoben wird eine breite Palette an Themenfeldern von Rapid Prototyping, Tribologie, Werkzeugdesign und -optimierung über Verformungsverhalten, Biomechanik der Kollision und Unfallrekonstruktion bis hin zu Fahrdynamik, Spurführung sowie Telekommunikations- und Lenksysteme abgedeckt.

Der optimalen Ausbildung von Maschinenbau-Ingenieuren für Managementpositionen im internationalen Einsatz dient die Einrichtung des neuen Studiengangs „Production Science and Management“ im Rahmen der Studienrichtung Maschinenbau. Einer ausgewählten Gruppe von zirka 30 Studierenden wird damit eine spezielle maschinenbauliche Ausbildung rund um das Thema Production Science ermöglicht, kombiniert mit internationalem Managementwissen.

Hohes Niveau und Internationalität werden durch permanente Evaluierung und Qualitätssicherung, Praxissemester im In- und Ausland sowie ausschließlich englischsprachige Vorlesungen sichergestellt. Für internationale Gastvortragende ist im Rahmen ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit für den Studiengang die Einrichtung eines Gast-Lehrstuhls vorgesehen.

SonEnvir – Eine Sonifikationsumgebung für wissenschaftliche Daten

KF Universität Graz
Medizinische Universität Graz
Technische Universität Graz
Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz

Die Repräsentation und Analyse von Daten durch Klang – bezeichnet als Sonifikation – stellt eine zukunftsweisende Alternative zu Methoden der Visualisierung und statistischen Analyse dar.

Der menschliche Gehörsinn als Messinstrument stellt in seiner Genauigkeit, Adaptionsfähigkeit, Fehlertoleranz und Strukturierungsfähigkeit jedes technische System in den Schatten. Einer auditiven Bandbreite im Tonhöhenbereich von 1000:1 steht eine optische Bandbreite von nicht einmal 2:1 gegenüber. Hören findet daher schon lange Anwendung als Analyse-methode für mechanische Systeme.

In der Sonifikation tritt statt des unmittelbar physikalisch verursachten Schalls eine bewusste Gestaltungsebene zwischen Daten und Klang. Die dadurch entstehenden neuen Anwendungs-, Wahrnehmungs- und Steuerungsmöglichkeiten machen auch jene Daten, die durch einen physikalischen Vorgang zu leise oder verdeckt sind, wahrnehmbar.

SonEnvir, in der Vergangenheit nur auf Einzelprobleme erfolgreich angewandt, zielt ab auf die Entwicklung des ersten generischen Ansatzes der Sonifikation als Analyse- und Darstellungsverfahren für verschiedenste Zielwissenschaften und deren sich in der Struktur unterscheidenden Daten.

Eckpfeiler des Vorhabens sind die Fokussierung auf die räumliche Dimension von Klang, Interdisziplinarität und Entwicklung einer für WissenschaftlerInnen verschiedener Disziplinen praktisch nutzbaren Software sowie die parallele Realisierung von Sonifikation bei konkreten Fragestellungen.

Als erstes gemeinsames Forschungsprojekt aller vier Grazer Universitäten trägt SonEnvir dem Umstand Rechnung, dass viele wissenschaftliche Forschungsgebiete mit komplexen, multidimensionalen Datenmengen konfrontiert sind.

Der ideale Ausgangspunkt für die erfolgreiche Umsetzung von SonEnvir ist die international anerkannte Forschungsarbeit am Institut für Elektronische Musik und Akustik im Bereich der Spatialisation (Klangverräumlichung) mit Hilfe von Mehrkanal-Lautsprechersystemen



Die weiteren Projekte

- MediaCluster
- Con_Genetic: Kontextualisierung und Visualisierung von komplexen genomischen Daten unter Verwendung neuartiger Interaktionsparadigmen
- PEM (Procurement Event Monitoring)

Projekte

Gesundheit, Medizin, Biotechnologie	9 Projekte
Errichtung eines Lehrstuhls "Pflgewissenschaften" an der Medizinischen Universität Graz Medizinische Universität Graz	
Steirische Substitutionsdatenbank Wissenschaftliche Akademie für Vorsorgemedizin	
Graz West, Baustufe II, Wissensstadt - Bio-, Medizin- und Humantechnologie INNOFINANZ- Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungs-Ges.m.b.H.	
Potenzial- und Finanzierungsanalyse des Zentrums für medizinische Forschung II Kurztitel: Machbarkeitsanalyse ZMF II unter besonderer Berücksichtigung der Campusentwicklung Medizinische Universität Graz	
Ursachen und Folgen kindlicher Insassenunfälle (Studie) Universitätsklinik für Kinderchirurgie	
Sportwissenschaftliche Untersuchungsstelle Südossteiermark FH JOANNEUM GmbH, Studiengang Gesundheitsmanagement im Tourismus	
Human Nutrition and Metabolism Research and Training Center Graz, HNMRC graz Karl-Franzens Universität Graz, Institut für Molekulare Biowissenschaften	
Medical Competence Network SouthEast Medizinische Universität Graz	
Pilotphase des Modellprojekts "Integriertes Gesundheitsmanagement für ältere Menschen in zwei Regionen in der Steiermark - Integrationsprojekte" Medizinische Universität Graz	
Erneubare Energiequellen - Schwerpunktbereich Biomasse	7 Projekte
Energie Ernte Landesenergieverein Steiermark	
Strom und Wärme aus Biomasse: Perspektiven und Anforderungen der Mikro-Kraft-Wärme-Koppelung aus Nutzersicht Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur (IFZ) in Kooperation mit Stirling-Power-Module Energieumwandlung GesmbH (SPM)	
Feinstaubemissionen aus Biomassekleinfeuerungsanlagen – Kurztitel: Biomasse-Feinstaub Technische Universität Graz, Institut für Ressourcenschonende und Nachhaltige Systeme	
Biogas-Monitoring-Anlagen und Bewertung BIOS Bioenergiesysteme GmbH	
Biomasse-KWK-Technologie mit gestufter Vergasung - Weiterentwicklung zum Feldeinsatz Technische Universität Graz, Institut für Wärmetechnik	
Verwertung von Gärrückständen aus Biogasanlagen JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Institut für nachhaltige Techniken und Systeme, Arbeitsgruppe Ökosystemtechnik	
Wasserstoffknoten Steiermark - Hydrogen Center Austria ARGE HyCentA, c/o Institut für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik, Technische Universität Graz,	
Technik, Werkstoffe und Nanotechnologie (einschließlich Fahrzeug)	12 Projekte
Innovative, leistungsfähige Umform- und Produktionstechnik für die Steiermark Montanuniversität Leoben, Lehrstuhl für Umformtechnik im Department für Product Engineering	
NANONET Styria 2004 - 2006 JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Montanuniversität Leoben	

nano SURFACE ENGINEERING Center Montanuniversität Leoben, JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH
Technologie- und Produktführerschaft Hochleistungskeramik Veitsch-Radex GmbH & Co
Medien-Rollstuhl FH JOANNEUM Gesellschaft mbH, Studiengang Informationsmanagement
Erhabene Folienaufbringung auf Papier im Offsetverfahren Print & Art Faksimile GmbH
TOP (Testverfahren und Optimierung für Partikelkatalysatoren) Technische Universität Graz, Institut für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik
RFID System-integrationsplattform YOU-R OPEN Infineon Technologies Austria AG Development Graz
Neue Verfahren der Hochleistungs-Probenvorbereitung Anton Paar GmbH
KTC - Knowledge and Technology Centre for Rail and Rail Research in Austria RTCA – Rail Technology Cluster Austria
Pilotanlage für Systementwicklung Andritz AG
Solarthermische Kunststoffkollektoren mit integriertem Überhitzungsschutz Polymer Competence Center Leoben GmbH (PCCL)

Kunst, Kultur, Jugend und soziale Angelegenheiten	11 Projekte
Maria Jahoda Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Soziologie	
Museumsakademie Joanneum (Studie) Landesmuseum Joanneum GmbH	
Optimierung von Personalressourcen im sozialen Dienstleistungsbereich - OPES FH JOANNEUM Gesellschaft mbH, Transferzentrum Sozialarbeit/Sozialmanagement	
Erweiterte Bildungsberatung durch jugendgerechte Kommunikation ARGE Virtuelle Bildungsberatung (bestehend aus: SAB, Schul- und Ausbildungsberatung (Verein) und evolaris research & development GmbH)	
Museumsakademie Joanneum Landesmuseum Joanneum GmbH	
Akwaba – Projekt zur Beratung Arbeitssuchender AfrikanerInnen Afrikazentrum Chiala Afriqas, Verein zur Förderung afrikanischer Kunst, Gesellschaft, Literatur	
Jüdische Kultur und Geschichte im 19. Jahrhundert Zentrum für Jüdische Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz	
SOZIALPROFIT ein empirisches Forschungsprojekt zur Entwicklung des Programmkonzeptes SOZIALPROFIT alpha nova BetriebsgesmbH	
Ethik in der Wissenschaft – Jährliche Veranstaltungsreihe zur Fortführung der „Mariazeller Gespräche“ JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH	
Steirische Plattform f. Freiwilligenarbeit ARGE (bestehend aus: ÖSB Consulting GmbH, Caritas der Diözese Graz Seckau, Volkshilfe Steiermark gemeinnützige BetriebsGmbH)	
UNTERNEHMENSTHEATER „comp_act“ Kulturverien TAG Theateragenda	

Projekte

Wissensmanagement und Qualifikation

8 Projekte

Joint Degree

Karl-Franzens-Universität Graz

BEST2 - BEtter Education for STudents of 2nd Generation Immigrants (Integration in das Hochschulwesen von Immigrantenkindern der 2. Generation)

ARGE (bestehend aus: FH JOANNEUM GmbH, Afro-Asiatisches Institut (AAI), ISOP)

Frank Stronach Institute - Lehr- und Forschungsinstitute, integriert in die TU Graz

MAGNA Education & Research GmbH & Co KG

Demokratieoffensive 2005 - S1"l kann eh nix tuan, dei mochn sowieso wos wulln!"

Forum politische Bildung Steiermark

Business Excellence 4 Start-ups

FH JOANNEUM GmbH, Studiengang Management int. Geschäftsprozesse

Forschungsprojekt-Führungspotenzial

FH JOANNEUM GmbH, Studiengang Management int. Geschäftsprozesse

INNOVATION-SCAN

innoregio styria - Initiative zur Positionierung der Steiermark als Innovationsregion

Engineer Your Future 2 - Frauen bauen

Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur (IFZ)

Nachhaltigkeit und Umwelt (einschließlich Wasser und Verkehr)

4 Projekte

Forschungszentrum Stiefingtal

DVF DIENSTLEISTUNGS VERWALTUNGS UND FORSCHUNGS GMBH (vormals: Forschungszentrum Stiefingtal GmbH)

Forschung und Management im Natura 2000-Gebiet Teile des Steirischen „Jogllandes“

Institut für Naturschutz und Landschaftsökologie, Steiermark

Innovative Pflanzenschutz-Dienstleistungen im Weinbau SER-VINO

ARGE (bestehend aus: Institut für Innovations- und Umweltmanagement (INNO) der Karl-Franzens-Universität Graz; Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur (IFF/IFZ), Bezirkskammer für Land- und Forstwirtschaft; Weinbau –Pflanzenschutzreferat, Weingut Sattlerhof Maria und Willi Sattler)

Zukunftssichere Steiermark

ARGE „Zukunftssichere Steiermark“ (bestehend aus: PTS Energie mit Strategie GmbH und Tansferzentrum für industrielle Elektronik, FH JOANNEUM Kapfenberg)

Informations- und Kommunikationstechnologien

4 Projekte

MediaCluster

MediaCluster GmbH

Con_Genetic: Kontextualisierung und Visualisierung von komplexen genomischen Daten unter Verwendung neuartiger Interaktionsparadigmen

ARGE "Con_Genetic" (bestehend aus: FH-Joanneum GmbH, Studiengang Informations-Design und Technische Universität Graz, Institut für Genomik und Bioinformatik)

SonEnvir

ARGE (bestehend aus: Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz, Technische Universität Graz; Karl-Franzens Universität Graz, Medizinische Universität Graz)

PEM (Procurement Event Monitoring)

FH JOANNEUM Gesellschaft mbH, Studiengang Industriegewirtschaft / Industrial Management

Bilanz Zukunftsfonds

Berichtsperiode Juli 2003 bis Mai 2005

Mittelherkunft:

In der konstituierenden Landtagssitzung zur XIV. Legislaturperiode am 7. November 2000 wurde von Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic die Schaffung eines Zukunftsfonds angekündigt, um damit die Position des Landes Steiermark in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Forschung weiter auszubauen.

Am 28. Mai 2001 wurde die Regierungsvorlage über die Schaffung eines „Zukunftsfonds Steiermark“ beschlossen. Im Mittelpunkt steht die Förderung von innovativen Projekten im Hinblick auf die europäischen und globalen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte. Die Beschlussfassung über das Gesetz erfolgte am 3. Juli 2001. Die Aufbringung der Fondsmittel erfolgt aus den Ersparnissen im Bereich des Zinsendienstes der Steiermark, die sich aus der Zuführung der Privatisierungserlöse des Landes an den Landeshaushalt zum Zwecke der Schuldentilgung ergeben, sowie aus Privatisierungserlösen.

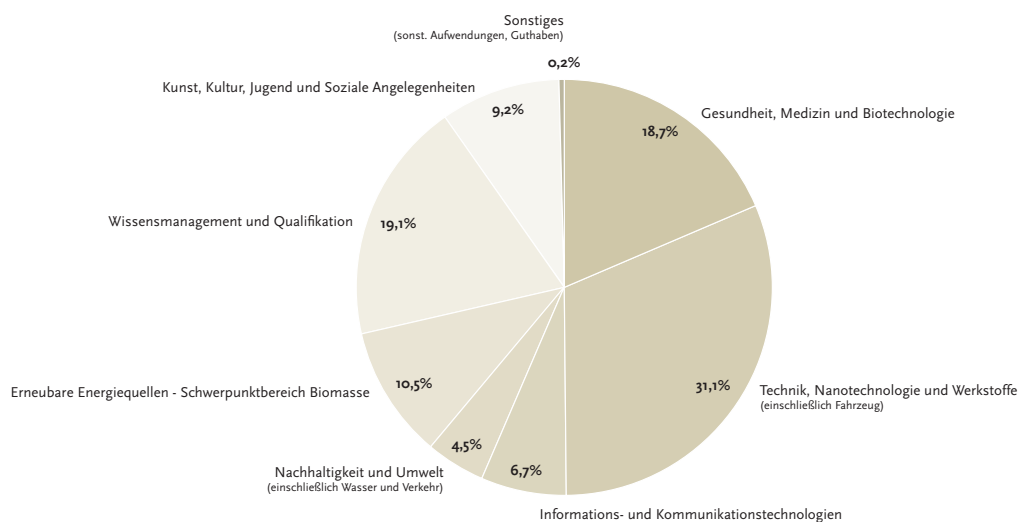
In den Landesvorschlägen für die Jahre 2001, 2002, 2003 und 2004 wurden in Summe EUR 21.768.241,71 vorgesehen. Zusätzlich sind noch Zinsgewinne in der Höhe von EUR 657.042,00 dem Fonds zugeflossen. Insgesamt betragen die Mittelzuflüsse seit Bestehen des Fonds somit EUR 22.425.283,71.

Mittelverwendung:

Von Mai 2002 bis Juli 2002 erfolgte der erste „Call for Ideas“, wo 74 Projekte von 470 eingereichten Projektanträgen vom Zukunftsfonds unterstützt wurden.

Die zweite Ausschreibung startete im Frühjahr 2004 und endete am 2. November des selben Jahres. Der erneuten Einladung zur Einreichung von innovativen und zukunftsweisenden Projekten in den Zukunftsfonds Steiermark folgten 157 Projektanträge, von denen 55 Projekte genehmigt wurden. Für die Zukunftsfondsprojekte der 2. Ausschreibungsrunde wurde von der Steiermärkischen Landesregierung eine Förderungssumme von EUR 9.358.068,00 bewilligt. Dieser Betrag ist rein auf Förderungen aus dem Fonds bezogen.

Zusätzlich wurden für das Jahr 2003 ein Betrag in Höhe von EUR 35.225,25 und für das Jahr 2004 ein Betrag in Höhe von EUR 23.616,54 im Rahmen von „sonstigen Aufwendungen“ aus Fondsmitteln ausgegeben. Es handelt sich dabei um Aufwendungen für die Erstellung des Tätigkeitsberichtes 2002/2003, Sitzungsgelder und Honorare für externe Expertengutachten. Insgesamt wurde im Jahr 2004 ein Betrag von EUR 9.381.684,54 ausgegeben bzw. gebunden. Somit ist ein weiteres Guthaben in der Höhe von EUR 1.514.391,37 für die dritte Ausschreibungsrunde im Jahr 2005 vorhanden.



Zukunftsfonds Mittelverwendung

Bilanz Zukunftsfonds

Übersicht Anzahl eingereichte/genehmigte Projekte: (2. Ausschreibung)

Anzahl der eingereichten Projekte	157
Anzahl der genehmigten Projekte	53
Anzahl der bereits im 1.Call eingereichten, aber erst in der 2. Ausschreibung genehmigten Projekte	2

Mittelherkunft: (in EUR)

Budget 2001	3.633.641,71
Budget 2002	7.267.300,00
Budget 2003	7.267.300,00
Budget 2004	3.600.000,00
Zinsgewinne	657.042,00
Summe Zuflüsse mit Stand 31.12.2004	22.425.283,71

Mittelverwendung: (in EUR)

Fondsbelastungen 2002	10.476.268,56
Fondsbelastungen 2003	1.052.939,24
Fondsbelastungen 2004	9.381.684,54
Summe Bindungen	20.910.892,34
Summe Zuflüsse	22.425.283,71
Summe Bindungen	20.910.892,34
aktueller Saldo (verfügbarer Restbetrag mit Stand 31.12.2004)	1.514.391,37

Kontostand: (in EUR)

Kontostand per 31.12.2004	13.623.832,82
---------------------------	---------------

Fondsbelastungen 2004 (in EUR)

Gesundheit, Medizin und Biotechnologie	9 Projekte	1.753.150,00
Technik, Nanotechnologie und Werkstoffe (einschließlich Fahrzeug)	12 Projekte	2.919.098,00
Informations- und Kommunikationstechnologien	4 Projekte	625.000,00
Nachhaltigkeit und Umwelt (einschließlich Wasser und Verkehr)	4 Projekte	425.000,00
Erneubare Energiequellen - Schwerpunktbereich Biomasse	7 Projekte	980.000,00
Wissensmanagement und Qualifikation	8 Projekte	1.789.500,00
Kunst, Kultur, Jugend und Soziale Angelegenheiten	11 Projekte	866.320,00
Zwischensumme projektbezogener Aufwendungen	55 Projekte	9.358.068,00
sonstige Aufwendungen im Rahmen des Zukunftsfonds (2004)		23.616,54
Summe		9.381.684,54

Übersicht der beschlossenen Förderungsmittel aus der 2. Ausschreibung (in EUR)

Regierungssitzungsbeschlüsse 2004 (48 Projekte)	7.953.068,00
Regierungssitzungsbeschlüsse 2005 (7 Projekte) mit Stand Juni 2005	1.405.000,00

Organe

Kuratorium

Vorsitzende

Waltraud KLASNIC
Landeshauptmann von Steiermark
8010 Graz-Burg

Dr. Hannes ANDROSCH
International Consulting
Operring 1, 1010 Wien

Ing. Mag. Peter HOCHEGGER
Geschäftsführer der WIFI Steiermark GmbH
Körblergasse 111 – 113, 8021 Graz

Univ.Prof. DDr. Erich HÖDL
Rektor der Technischen Universität Graz
Rechbauerstraße 12, 8010 Graz
bis 2.5.2004

Nachfolger ab 3. Mai 2004:
Rektor Univ.-Prof. Dr. Alfred GUTSCHELHOFER
(lt. RSB vom 3. Mai 2004, GZ.: A3 – 25 K 1-04/5)

Senator Dr. Dieter HUNDT
Firma Allgaier Werke GmbH
Ulmerstraße 75, D-73066 Uhingen

Landesrat DI Herbert PAIERL
Nikolaiplatz 3, 8010 Graz
bis 2.5.2004

Nachfolger ab 3. Mai 2004:
Landesrat Univ.-Prof. DDr. Gerald SCHÖPFER
(lt. RSB vom 3. Mai 2004, GZ.: A3 – 25 K 1-04/5)

Univ.Prof. DI Dr. Peter PASCHEN
Institut für Nichteisenmetallurgie der Montanuniversität Leoben
Franz Josef Straße 81, 8700 Leoben

Prof. Dr. Bernhard PELZL
Wissenschaftl. Direktor der JOANNEUM RESEARCH
Forschungsgesellschaft mbH
Steyrergasse 17, 8010 Graz

Dipl.Ing. Leopold SCHÖGGL
2. Landeshauptmannstellvertreter von Steiermark
Herrengasse 16, 8010 Graz

Mag. Franz VOVES
1. Landeshauptmannstellvertreter von Steiermark
8010 Graz - Burg

Univ.Prof. Dr. Werner WELZIG
Präsident der Österr. Akademie der Wissenschaften
Dr. Ignaz-Seipel-Platz 2, 1010 Wien
bis 30.9.2003

Nachfolger ab 3. Mai 2004:
Landesrat Mag. Kristina EDLINGER-PLODER
(lt. RSB vom 3. Mai 2004, GZ.: A3 – 25 K 1-04/5)

Expertenbeirat

Vorsitzender

Univ.-Prof. Mag. Dr. Manfred PRISCHING
Institut für Soziologie
Universitätsstraße 15/G 4, 8010 Graz

Mag. Dr. Fritz ANDREAE
PICHEM – ForschungsgesmbH
Kahngasse 20, 8045 Graz

Prof. DI Dr. Wolfgang FICHTNER
Institut für integrierte Systeme, ETH Zentrum, ETHZ (Eidg. Technische Hochschule Zürich)
CH-8092 Zürich

DI Dr. Günter GETZINGER
IFF/IFZ – Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit u. Kultur
Schlögelgasse 2, 8010 Graz

Dr. Ernst G. WUSTINGER
Pankl Systems GmbH
Kaltschmidstraße 2, 8600 Bruck an der Mur

Geschäftsstelle

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung 3
Wissenschaft und Forschung
Trauttmansdorffgasse 2
8010 Graz

Leiter

HR Dr. Peter PIFFL-PERČEVIĆ (bis 31.12.2004)
Mag. Dr. Birgit STRIMITZER-RIEDLER (ab 1.1.2005)

Ansprechpartner

Mag. Alexandra NAGL
Tel.: +43/0316/877/5438

Mag. Michael TEUBL
Tel.: +43/0316/877/2798

Mag. Dr. Andrea PUTZ
Tel.: +43/0316/877/2915

Sekretariat

Renate SCHEUCHER
Tel.: +43/316/877/5507
Fax.: +43/316/877/3998
zukunftsfonds.steiermark@stmk.gv.at

www.zukunftsfonds.steiermark.at

Impressum

Medieninhaber: Land Steiermark

Erstellung:

Geschäftsstelle des Zukunftsfonds des Landes Steiermark
Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung 3
Wissenschaft und Forschung
Trauttmansdorffgasse 2
8010 Graz

Nähere Informationen im Internet:

www.zukunftsfonds.steiermark.at

in Zusammenarbeit mit:

Studiengang Informations-Design; FH JOANNEUM GmbH, Graz

Redaktion, Grafik & Layout:

Tanja Schönbacher

Christian Ursnik

Bildnachweise

Errichtung eines Lehrstuhls für Pflegewissenschaften
an der Medizinischen Universität Graz
Seite 12, © Bernd Bergmann für Medizinischen Universität Graz

Forschung und Management im NATURA 2000 Gebiet
Seite 13, © Institut für Naturschutz und Landschaftsökologie

Feinstaubemissionen aus Biomassefeuerungsanlagen
Seite 14, © KWB- Kraft und Wärme aus Biomasse GmbH

Hydrogen Center Austria
Seite 15, © HyCentA Research GmbH

Nanonet Styria 2004-2006
Seite 16, © Montan Universität Leoben

Medien Rollstuhl
Seite 17, © FH JOANNEUM GmbH

Museumsakademie Joanneum
Seite 18, © Museumsakademie Joanneum

Steirische Plattform für Freiwilligenarbeit
Seite 19, © ÖSB Consulting GmbH

Frank Stronach Institute
Seite 20, © Magna Steyr Fahrzeugtechnik AG & Co KG

SonEnvir
Seite 21, © Institut für Elektronische Musik und Akustik,
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz



www.zukunftsfonds.steiermark.at